**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 40 (1914)

**Heft:** 43

Artikel: Das Extrablatt
Autor: Altheer, Paul

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-447141

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Epistel an die Angst-Politiker

Meine Herren! Es schleicht ein altes Weib Jeht durch helvetische Lande; Es trägt ein Aleid, nicht rot, nicht weiß — Geht in aschgrauem Gewande.

Es hat auf dem Kopf eine Jipfelmüh' Und an den Süßen Sinken, So geht es ängstlich seines Weg's, Schaut nicht zur Rechten noch Linken.

Und werden erlogene Siege verkünd't Und falsche Eide geschworen, Das alte Weib im grauen Gewand, Es schließt die Augen und die Ohren.

Das alte Weib ist taub und blind, Es kann weder lachen noch weinen — Und daß es nicht anstoß' links noch rechts, Hinkt es auf beiden Beinen.

So schleicht es sich ärmlich weiter sort Unter Kangen und unter Bangen Und weiß in seiner törichten Ungst Wichts Tüchtiges anzusangen....

Meine Gerren! Hoch lebe die Neutralität Jm Kriege, dem grenzenlosen!.. Doch lasset nicht rutschen gleich niederwärts Das helvetische Gerz in die Gosen.

Meine Kerren! Das alte, das ängftliche Ich frage, was foll es uns taugen? [Weib — Kelvetia hat doch ein mutiges Kerz Und frisch gewaschene Uugen!

# Ueber Torpedos

Was ein Torpedo ist, weiß heutzutage wohl jedermann. Selbst eine Verwechslung zwischen Torpedo und Don Pedro dürste kaum möglich sein, denn ersterer hat Vigarrensorm, letzterer dagegen nicht. Lußerdem leuchtet es ja ein, daß der Torpedo einem kriegsührenden, Don Pedro aber einem neutralen Staate angehört.

Wenn man einen Torpedo in seine Bestandteile zerlegt und diese in anderer Weise wieder zusammensetzt, so entsteht ein Ortoped, dessen Gigenschaften von ersterem freilich grundverschieden sind; denn, während der Ortoped die Beine einrenkt, bewirkt der Torpedo bei seiner Explosion genau das Gegenteil.

Ueber den Breis der Torpedos wird viel gefabelt. Einige sagen, daß sie wohl 10,000 Franken und mehr kosten. Das ist Unsinn. Erst ganz kürzlich wurden drei Torpedos für drei Areuzer hergegeben; das ist doch gewiß billig, obgleich der Empfänger der Unsicht war, damit immer noch einen sehr hohen Breis bezahlt zu haben.

#### Italien

"Gtürz' ich mit Avanti-Schrei'n Mich auch in den Arieg hinein, Oder bleib' ich, statt zu futtern Die Aanonen, still bei Muttern?" Solches reislich überlegend, Sür und wider klug erwägend, Bleibt Italien neutral. "Wenn die andern sich verhauen, Ist es besser zuzuschauen, Prositier' vielleicht dabei Bei der ganzen Keilerei; Darum bleib' ich diesesmal

#### Mißtrauisch

Im schönen Uppenzellerlande, wo noch der urchige Witz zu Sause ist, stieg eines Tages ein Reisender ab. Dienstsertig führt ihn der Wirt auf das ihm reservierte Simmer. Wie groß war nicht sein Erstaunen, wie der Gast, bevor er nur das Simmer mit einem Blicke gewürdigt hatte, gleich zum Senster schritt, dasselbe aufriß und eine Urt Strickleiter der Mauer entlang hinunter ließ, die er oben am Senstergesims besestigte.

"Was machäd Ehr?" fragte er in seiner Verblüffung.

"Ick probiere eenfach eenen von mir erfundenen Rettungsapparat!"

"Warom das?"

"Um mich, lieber Wirt, im Salle einer Seuersbrunst gleich retten zu können."

Der Wirt dachte einen Augenblick nach und meinte dann, mit mißtrauischem Tone: "Guet, guet! Ehr sit abe nöt der erscht, wo dä Apparat erfunde hät. Es sind scho ä paar Frömdi da gsi mit ämene sonige Süüg. Und do chunnt's mer gad in Sinn, diä hämer 's Simmer gad zahlt im Sall 's ider Nacht bränne wörd. J bittä um fünf Fränkli."

## An die Offiziösen

Die armen Offiziöfen, Die Gott im Sorne schus, Sie haben einen bösen, Gar traurigen Berus.

Was sie auch immer schreiben, Hochtrabend oder schlicht; Wahr können sie nicht bleiben, Das Schicksal leidet's nicht.

Was dunkel oder helle Erscheint, ob spät ob früh', Es bleibt auf alle Sälle Verlorene Liebesmüh'.

Bald die Ullierten rücken Im Selde kühn voraus, Mag gleich den Deutschen glücken Manch' harter, blutiger Strauß.

Heut' siegen die Kosaken Mit Anute und mit Spieß, Gleich hockt der Schelm im Nacken Mit seinen Dementis.

Und morgen sind's der Serben-Montenegrinerschar, Die Oest'reichs Sell vergerben — Jedoch sehr zweiselbar...

Doch wir — gleich Bileams Cfel Stehn ratlos mitten drin, Wir glauben bald kein Bröfel Von all' dem Widersinn.

Ihr armen Offiziöfen, Die Gott im Sorn erdacht, Wollt uns doch mal erlöfen Von eurer Lügenmacht!

## Aus der Kriegsbetrachtung eines Lokalblattes

### Das Extrablatt

Die Kändler brüllen sich die Xehle wund, und schreien große Siege aus und Schlappen, sie rennen eifrig auf und nieder und verkausen sie, das Stück für zehen Rappen. Und mancher brave Bürger fällt drauf rein;

er gibt den letzten Zatzen aus den Singern und liest beim Sonnen- oder Lampenschein 3um xten Mal von längst bekannten Dingern.

Die Weiber rennen lüstern aus dem Haus und geben Geld für alte Heldentaten und blutgefärbte Schlachtberichte aus . . . Im Hause riecht es nach verbranntem Braten.

Behn Männer reden sich in warme Wut aus lauter wohlverteilten Sympatheien. Ein Bolizeimann sagt: "Jett ist es gut; sie müssen diesen Platz von sich befreien."

Die Kändler brüllen weiter ihren Spruch. Ein Sachverständiger äußert in der Nähe mit einem affortierten Schweizerfluch, daß nichts auf allen vieren Seiten stehe.

Paul Altheer

### Das Schwein und die Elektrische

Es war einmal ein schönes, großes Schwein. Das hatte schon dreimal Junge gehabt und war sehr gescheit. Und quietschen konnte es, daß es eine Freude war und man sich im ganzen Dorf Watte in die Ohren stopsen mußte. Und weil dieses Schwein so schwein, so groß und so sett war, nahm es der Zauer eines Tages an die Schnur und führte es in die Stadt.

Da gab es viele Dinge, die waren neu und sonderbar. Um meisten staunte das Schwein über große, vierrädrige Ungetüme, die von Zeit zu Zeit in der Serne erschienen, quietschend um die Ecke rasten und wieder verschwanden.

Diese Gequietsche kam dem schönen und gescheiten Schwein sehr heimelig vor. Wenn es auch vor den Ungetümen Surcht hatte, der Umstand, daß sie so vertrauenerregend quietschten, machte ihn zutraulich. Das geringelte Schwänzlein des Schweines zappelte begehrlich, und die Aeuglein blinzelten unternehmungslustig.

Das gescheite Schwein hatte gemerkt, daß die Ungetüme lange nicht so schlimm waren, wie sie aussahen. Und außerdem, daß sie so traulich quietschten, das bewies nur, daß sie im Grunde gar nichts anderes waren, als verkappte Säue.

Das gescheite Schwein wackelte vor Sreude mit den Ohren, als es sich dieses großartigen Gedankens bewußt wurde. Es wartete mit großer Unruhe, und als das nächste Ungetüm quietschend angerückt kam, riß sich das Tier von seinem Meister los und stürmte mit fröhlichem Gequietsche dem vermeintlichen Wetter entgegen.

Das Ergebnis davon war ein kurzer, greller Schrei, ein Rasselln und ein Ruck und dann ein vielstimmiges Sluchen, woraus man ersehen kann, daß nicht alles, was quietscht, ein Schwein ist. Es kann auch ein Tranwagen sein, was freilich ein, wenn auch noch so gescheites Schwein, nicht gut wissen kann.